

Jamāluddīn al-Ghumūqī al-Ḥusaynī ق

SCHEICH JAMĀLUDDĪN AL-GHUMŪQĪ al-Ḥusaynī war einer der vollkommenen Menschen, welche von Allah die Gnade Seiner göttlichen Namen und Eigenschaften empfangen. Er war der Stellvertreter seines Herrn als Sein Schatten in dieser Welt, sein Herz war geschmückt mit den Perlen und Diamanten der Essenz der All-Einheit.

Allah machte Scheich Jamāluddīn zur tragenden Säule der göttlichen Inspiration verborgener Geheimnisse und zum Schlüssel für das Schloß vor dem Throne des Wissens. Er machte ihn zum Hause Seines Lichts. Er war die Nahrung für die Herzen der Suchenden, und er war der Mittler für jene, welche das göttliche Wort unmittelbar vernehmen wollten. Er war der rote Schwefel, gewogen auf göttlicher Waagschale, er hütete die Offenbarung tiefer Geheimnisse des Gottesdienstes. Er war das Wörterbuch der Sprache des besonderen Wissens; der grüne Smaragd und der rote Rubin der Meerestaucher hatten Wohnung in ihm genommen; zu ihm kam ein gewaltiges Erbe: die Wiederbelebung des Wissens um Spiritualität und Religion.

Scheich Jamāluddīn verstand die Sprache der Vögel. Er war der Übersetzer göttlicher Liebe, herausragend in den Offenbarungen dieses Ordens. In ihm trat das Prophetentum der Wahrheit Muḥammads ﷺ zutage. Er war Meister der Meister, Licht der Lichter und Wissender der Wissenden. Als Führer dieses Ordens nahm er seine Kraft aus seiner reinen Blutsverwandschaft mit dem Propheten ﷺ, da seine Vorfahren von Ḥasan ؑ und Ḥusayn ؑ abstammen. Vom Propheten ﷺ über Abū Bakr aṣ-Ṣiddīq ؓ und ‘Alī ibn Abī Ṭālib ؑ empfing er die spirituelle Kraft des Ordens.

Scheich Jamāluddīn wurde im Bezirk Kubu in Ghazikumuk/Daghestan im Jahre 1203 AH/1788 n. Chr. geboren, an einem Donnerstag, dem sechzehnten Muḥarram. Vom ersten Tag seines irdischen Daseins an gab er Zeugnis und verbrachte sein ganzes Leben ohne Schleier. Sowohl im äußeren als auch im inneren Wissen war er bewandert und sprach mehr als fünfzehn Sprachen, darunter Arabisch, Persisch,

Urdu, Paschtu, Hindi, Russisch, Türkisch, die daghestanischen und zirkassischen Dialekte sowie Armenisch. Er wußte sowohl den Koran wie 775 000 Überlieferungen auswendig, die richtigen ebenso wie die falschen.

Er war eine Enzyklopädie der heiligen Überlieferungen und ein Nachschlagewerk in der Erklärung des heiligen Korans; Meister von Wissenschaft, Rechtsprechung und Logik; Naturwissenschaftler und Mathematiker. Seine besondere Neigung galt der Physik, und er war ein bekanner Homöopath. Es gab keinen damals bekannten Wissenschaftszweig, mit dem er sich nicht intensiv befaßt hatte. Er war ein überragender Sufi und verfaßte ein Buch mit dem Titel *Adab al-muridiyyah fi-t-tarīqat an-naqshbandiyyah* (Die Verhaltensregeln eines Schülers im Naqshbandī-Orden).

Schon zu Lebzeiten seines Scheichs war er ein Heiliger und geistiger Pol, und er hielt diese Stufe vierzig Jahre lang inne. Sein Scheich, Scheich Ismā'īl, lehrte ihn alles verborgene Wissen, das für die Ausbildung und Schulung eines Murīden von Wichtigkeit ist. Zu Lebzeiten der beiden anderen großen Heiligen von Daghestan und Kalifen seines Scheichs, nämlich Scheich Khāṣ Muḥammad und Scheich Muḥammad Afandī al-Yarāghī, war er jeweils derjenige Heilige, welcher das Hauptgeheimnis des Naqshbandī-Orden trug. Jedoch die Erlaubnis zur Führung des Ordens erhielt er erst dann, als sein Scheich – Scheich Muḥammad Afandī al-Yarāghī – verschied.

Er war groß und dünn und von sehr heller Gesichtsfarbe. Sein Bart war sehr lang und dicht, seine Augen rot, und seine Stimme klang sehr leise und sanft. Als junger Mensch studierte er mit den Gelehrten und Sufis in Daghestan. Eine Zeitlang war er Privatsekretär beim Gouverneur des Staates Ghazikumuk. Als er diesen Posten kündigte, begründete er dies mit den Worten: „Allah verlieh mir die Kraft des Sehens mit zwei besonderen Augen: die Kraft, in die sieben Himmel und durch die Erde zu schauen. Ich kann nicht für einen Unterdrücker arbeiten.“

Darauf widmete er sich dem Naqshbandī-Orden, der damals in Blüte stand, und bereitete die Menschen auf den Kampf gegen die Russen vor. Als er später Scheich geworden war, wurde er die beratende Kraft hinter Imām Shāmils bewaffnetem Widerstand gegen die Russen und überdies sein Schwiegervater. Scheich Jamāluddīn al-Ghumūqīs Wissen über den Naqshbandī-Orden übte auf die Menschen eine so große Anziehungskraft aus, daß sie von überall her kamen, ihm zuzuhören. Auf

die Frage, warum er seine hohe Stellung bei der Regierung aufgegeben hatte, antwortete er mit den eingangs erwähnten Worten, welche einen enormen Eindruck machten. Binnen kurzem war er sehr berühmt.

Zur Zeit von Imām Shāmīl wurde ihm von einem Gouverneur namens Arlār Khān der Posten des religiösen Führers angeboten. Er lehnte ab: „Ich werde nicht für Unterdrücker arbeiten.“ Darauf befahl ihm der Gouverneur, die Stelle anzunehmen, aber er ließ ihn stehen und ging einfach weg. Der Gouverneur befahl, ihn zu erhängen. Als Scheich Jamāluddīn vor der Hinrichtung mit dem Seil um den Hals dastand, kam der Gouverneur auf den Balkon gelaufen und rief laut: „Halt! Halt! Hängt ihn nicht auf!“ Dann stürzte er sich vor der Menschenmenge vom Balkon und starb unten auf der Straße. Sofort wurde die Schlinge von Scheich Jamāluddīns Hals heruntergenommen, und man ließ ihn gehen. Dies war eines seiner Wunder.

LEHREN

„Du mußt dein Wissen anwenden. Wenn du es nicht anwendest, wird es gegen dich verwendet werden.“

„Der erste Schritt auf der Stufe der All-Einheit ist, sich an den Ausspruch des Propheten ﷺ zu halten: *„Allah so zu dienen, als würde man Ihn sehen.“*“

„Der Gottesdienst des Wissenden ist besser als die Krone auf dem Haupte der Könige.“

„Käme das Wissen, über das ich zu euch rede, von mir, so wäre es verschwunden. Aber es ist von Ihm, und weil es von Ihm ist, verschwindet es nie.“

„Zu den Taten, deren Belohnung kein Engel sehen kann, gehört der *dhikru llāh*.“

„Die beste und höchste Gemeinschaft ist, mit Allah im Zustand der Einheit zu sein.“

„Zähle deine Stunden, denn sie gehen und kehren niemals wieder. Hab Mitleid mit dem Achtlosen. Verbinde deine täglichen *dhikr*-Übungen miteinander wie Glieder einer Kette. Du wirst Nutzen davon haben. Beschäftige dein Herz nicht mit der Bindung an diese Welt, weil dies deinem Herzen die Wichtigkeit des Jenseits nimmt.“

„Die Geschichten von frommen Menschen und Heiligen sind wie Bataillone aus Allahs Armeen, mittels derer der Zustand der Schüler

wiederbelebt und das geheime Wissen der Wissenden erfahren wird. Der Beweis hierfür ist in Seinem heiligen Buch, dem Koran, wo Er zum Propheten ﷺ spricht: *„Wir werden dir Geschichten von Propheten erzählen, die vor dir kamen, um dein Herz zu festigen.“* (11:120)“

„Sei im Herzen mit Allah dem Allmächtigen und Erhabenen, mit dem Körper aber sei mit den Menschen, denn wer die Menschen verläßt, wird die Gruppe verlassen. Wer die Gruppe verläßt, wird in Unwissenheit fallen. Wer sein Geheimnis benutzt, um unter den Menschen herauszuragen, wird in Prüfungen und Versuchungen fallen, und ihm wird die Gegenwart seines Herrn verhüllt werden.“

„Allah enthüllte Seinen Dienern das Ausmaß ihrer Fehler, als Er ihnen offenbarte, daß sie aus Lehm erschaffen waren. Er zeigte ihnen ihre Niedrigkeit, als Er sagte, daß sie aus einem Tropfen Sperma entstehen. Und Er hieß sie ihre Hilflosigkeit und Schwäche bezeugen, als Er die Notdurft erschuf.“

„Stolz ist die größte Gefahr für den Menschen.“

„Das Wissen um die Einheit ist die Besonderheit der Sufis und ermöglicht ihnen die Unterscheidung zwischen dem Ewigen und dem Vergänglichen.“

WUNDER

Es wird gesagt, daß Allah ihm zwei zusätzliche, körperliche Augen schenkte und ihm so die Gabe erweiterter Sehkraft verlieh. Ein Auge war unterhalb seines Nabels, das andere oberhalb. Als er noch ein kleines Kind war, kamen die Frauen von Ghazikumuk, um sich diese beiden Augen anzuschauen, denen Allah eine spirituelle Kraft gegeben hatte, durch die Er alles erfahrbare Wissen offenbarte – sei es himmlisches Wissen oder solches, das mit den geistigen Wesen dieser Welt zu tun hatte.

Mit dem Auge oberhalb seines Nabels konnte er das himmlische Wissen sehen und hatte die geistige Kraft erhalten, sich mit voller Sehkraft in die Göttliche Gegenwart zu erheben, ohne sich selbst auszulösen. Er vermochte die göttlichen Geheimnisse bei vollem Bewußtsein anzuschauen und darüber zu seinen Anhängern zu sprechen. Wenn er von seinen Schülern über die himmlischen Stufen befragt wurde, schaute er zuerst mit voller Sehkraft auf die Stufen und gab dann die Antwort.

Das Auge unterhalb des Nabels benutzte er bei Fragen bezüglich dieser Welt und der geistigen Wesen, die man als Dschinnen kennt. Er war sehr berühmt dafür, daß er seinen Schülern alles Nötige über ihre Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit erzählte. Die Abstammung und Familienchronik seiner Gefolgsleute waren für ihn wie ein aufgeschlagenes Buch. Er konnte jeden zufriedustellen, der ihn über seine Herkunft befragte, weil er die Vorfahren einzeln nennen konnte.

Einst saß er mit seinen Schülern zusammen, und sie aßen Äpfel. Plötzlich nahm er die Äpfel aus dem Teller und warf sie in die Luft. Die Muride waren überrascht über dieses scheinbar kindliche Tun – angesichts des Sufi-Grundsatzes, alles Unnütze oder Tadelnswerte zu meiden. Er schaute sie an und sprach: „Schaut nicht auf Handlungen und deutet sie dann falsch; ihr würdet sonst einen großen Irrtum begehen. Die Bedeutung meines Tuns wird in vier Stunden klar sein, wenn ein Schüler aus einem anderen Dorf kommen wird. Dann werdet ihr die Erklärung bekommen.“

Wie vorausgesagt erschien ein Mann und sagte: „O mein Scheich, vor kurzem verstarb mein Bruder.“ Der Scheich erwiderte: „So geschah es. Nun sag uns auch, wann genau er starb.“ Er antwortete: „Vor vier Stunden.“ Und der Scheich erläuterte: „Ich sah den Engel des Todes, Azrāʾīl عزرائيل, wie er kam, um die Seele meines Muriden in Zorn und der Absicht der Bestrafung zu nehmen. Ich warf den Apfel in die Luft, und dadurch konnte Azrāʾīl عزرائيل nicht weitermachen. Ich sagte ihm, er solle zu Allah dem Allmächtigen und Erhabenen zurückkehren und Ihm sagen: ‚Sayyid Jamāluddīn bittet darum, daß Er den Tod dieses Dieners von einem schlechten Ende zu einem guten Ende bringe.‘ Als Azrāʾīl عزرائيل zurückkehrte mit der Antwort, daß Allah das Schicksal von Strafe in Erbarmen umgewandelt hatte, warf ich den zweiten Apfel in die Luft und sagte Azrāʾīl عزرائيل, er solle gehen, ich selbst werde die Seele meines Dieners nehmen. Ich war es, der in den letzten sieben Atemzügen seine Seele aus dem Körper nahm.“

Einige Besucher waren aus Kazan unterwegs zu Jamāluddīn. Auf dem Wege kamen sie an dem Haus einer alten Dame namens Salāḥuddīn ‘Ā’isha vorbei. Sie sagte: „Wenn ihr zum Scheich kommt, bittet ihn, daß er mir den Bund gibt, da ich nicht selbst zu ihm gehen kann.“ Bei der Verabschiedung von Scheich Jamāluddīn baten sie ihn um eine tägliche Andachtsübung für Salāḥuddīn ‘Ā’isha. Er sagte: „Bringt ihr dieses Stück Tuch.“ Sie brachten ihr das Stück Tuch, das der Scheich ihnen gegeben hatte. Sie nahm das Stück Stoff, öffnete es und blickte

darauf mit den Worten: „Ich verstehe, ich verstehe“, und sie legte es sich auf den Kopf. Dann ging sie weg und kam kurz darauf mit einem Krug Milch zurück: „Bringt das dem Scheich!“

Als sie wieder beim Scheich waren und ihm die Milch gaben, hatte er große Schmerzen, weil der Gouverneur ihn gequält hatte. Er trank die Milch und sprach: „Gelobt sei Allah! Diese Milch heilte mich, jene Dame hatte sie von einer Hirschkuh gemolken. Sie ist sehr weise und begriff sofort. Ich hatte brennende Kohle in das Stück Tuch gewickelt, aber das Tuch brannte nicht. Als ich es zu ihr schickte, verstand sie, daß das Festhalten an diesem Orden dem Halten von brennender Kohle gleicht. Sie nahm die Kohle und schickte mir diese Milch. Die Milch ist ein Zeichen der Herzensreinheit. Mit dieser Antwort wollte sie sagen: ‚Ich akzeptiere die Schwierigkeit dieses Weges. Ich widme Euch die Reinheit meines Herzens.‘“

Darauf gingen die Dorfbewohner zu der Frau zurück und erzählten ihr, was der Scheich gesagt hatte. „Als ich die Kohle bekam, erschienen zwei Hirschkühe an meiner Tür“, berichtete sie. „Nie zuvor hatte ich dergleichen gesehen. Ich wußte sofort, daß ich sie melken und die Milch dem Scheich schicken sollte.“

Eines Abends betete Scheich Jamāluddīn al-Ghumūqī mit seinen Anhängern in der großen Moschee der Stadt. Alle gingen nach dem Gebet hinaus, und die Moschee wurde von außen verschlossen. Einer jedoch hatte sich hinter einer Säule versteckt und war in der Moschee zurückgeblieben. Sein Name war Orkallisa Muḥammad, einer der besten Schüler von Sayyid Jamāluddīn. Dieser redete mit sich selbst und sprach: „Jetzt ist niemand bei dir, Orkallisa Muḥammad, du bist allein. Verteidige dich!“ Und er antwortete selbst: „Wie kann ich mich verteidigen? Ich bin der Schlimmste, den Allah auf dem Angesicht der Erde erschuf. Zum Beweis schwöre ich, daß meine eigene Frau mir verboten werde, wenn ich nicht ernsthaft glaube, was ich sage.“ Er wußte aber nicht, daß sein Scheich sich auch in der Moschee versteckt hielt und ihn beobachtete. Der Scheich schaute ihm ins Herz und sah, daß jener sich im Herzen wahrhaft für den schlimmsten Menschen der Schöpfung hielt.

Da gab sich Scheich Jamāluddīn zu erkennen, und er lachte und sprach: „Orkallisa, komm her!“ Dieser war sehr überrascht, als er seinen Scheich sah, da er sich allein glaubte. Der Scheich sagte zu ihm: „Du hast recht, und du bist auch loyal und aufrichtig.“ Sowie Orkallisa Muḥammad das hörte, schwebte er nach oben und stieß mit sei-

nem Kopf an die Decke der Moschee. Er kam herunter und schwebte wieder nach oben und kam wieder herunter. Das geschah siebenmal. Wenn der Schüler gereinigt ist von der Bindung an diese Welt, hebt seine Seele ihn empor, und er fliegt wie ein Vogel.

Darauf sagte ihm Scheich Jamāluddīn, er solle sich setzen, und das tat er. Mit dem Zeigefinger wies er mit einer kreisenden Bewegung auf das Herz von Orkallisa Muḥammad. Während er seinen Finger kreisen ließ, öffnete er ihm das Herz – nicht für die Göttliche Gegenwart, sondern für die bereits in seinem Herzen verborgenen Geheimnisse. Er öffnete ihm die sechs Stufen, die dem Suchenden eröffnet werden müssen, damit er den ersten Schritt auf dem Weg setzen kann. Es sind: die Wirklichkeit der Anziehung, die Wirklichkeit des Empfangens himmlischer Offenbarung, die Wirklichkeit des Richtens der Herzenskraft auf jemanden, die Wirklichkeit der Fürsprache, die Wirklichkeit der Führung und die Fähigkeit der Bewegung durch Zeit und Raum in einem Augenblick.

Diese sechs Kräfte, die er ihm eröffnete, sind der erste große Schritt auf dem Sufi-Pfad. Als er ihm diese sechs Kräfte zugänglich machte, konnte er ihn auf die Stufe der Zeugenschaft bringen. In diesem visionären Zustand sah er sich, wie er von hundertvierundzwanzigtausend weißen Vögeln umkreist wurde. Ein großer grüner Vogel flog in der Mitte. Nach dieser Vision verschwanden die weißen Vögel, und an ihrer Stelle erschien die Spiritualität von hundertvierundzwanzigtausend Heiligen. Der grüne Vogel verschwand darauf, und die geistige Form des Propheten ﷺ trat hervor, und er sprach: „Ich bezeuge, daß er die Stufe der Vollkommenheit erlangt hat. Nun kannst du dich auf ihn verlassen. Gib ihm das Geheimnis des Naqshbandī-Ordens.“ Dann gab Scheich Jamāluddīn aus seinem Herzen Geheimnisse und Wissen an das Herz von Orkallisa Muḥammad weiter – Wissen jenseits seiner Vorstellungskraft, und er fragte seinen Scheich: „Existieren diese Dinge auf unserem Weg, mein Scheich?“, und dieser erwiderte: „Ja, mein Sohn, und das ist erst der Anfang des Weges.“

Es wird berichtet, daß man an Orkallisa Muḥammad das Geheimnis des Scheichs sehen konnte. Freitags ging er für gewöhnlich den Mimbar hinauf, klatschte in die Hände und sagte: „Ihr Menschen, weint!“, und alle fingen an zu weinen. Dann klatschte er in die Hände und sagte: „Lacht!“, und alles lachte. Dann machte er ein Bittgebet: „O Allah, sie weinen in Reue und bitten um Vergebung; vergib ihnen. Und sie lachen vor Freude über Dein Erbarmen!“ Dann klatschte er

ein drittes Mal und fragte sie: „Akzeptiert ihr den Naqshbandi Sufi-Orden als euren Orden?“⁷², und sie bejahten. Er stellte die nächste Frage: „Seid ihr einverstanden damit, 5 000 mal ‚Allah‘ mit der Zunge und 5000 ‚Allah‘ mit dem Herzen zu sprechen?“⁷³, und sie sagten ja. Mit dieser Methode verbreitete er den Naqshbandi-Orden überall im Lande Daghestan, Kazan, dem südlichen Rußland und bei den Soldaten von Imām Shāmīl.

Scheich Jamāluddīn al-Ghumūqī al-Ḥusaynī war sehr engagiert bei der Kriegsführung gegen die Russen. Er kämpfte für den Schutz der spirituellen Lehre in Kaukasien und unterstützte fast vierzig Jahre lang Imām Shāmīl in seinem Kampf gegen die Russen, dessen Reihen ausschließlich aus Naqshbandi-Schülern bestanden, da er keine andere Mitgliedschaft in seiner Armee gestattete.

Über diese Beziehung schreibt LESLIE BLANCH in ihrem Buch *Sabres of Paradise*: „Shāmīl gehorchte ihm (Scheich Jamāluddīn), lange nachdem er (Shāmīl) der herrische Führer geworden war, der sonst kein Wort der Kritik duldet. Mit seinem Lehrer war Shāmīl von Anfang an diszipliniert und fleißig. Er lernte Arabisch und studierte arabische Literatur, Philosophie und Theologie und erarbeitete sich – religiöse Fortbildung ist ein Grundprinzip des Sufitums – die komplizierten Sufi-Lehren, darunter eine vergleichende Studie von Adam, Abraham, Moses, Jesus und Muḥammad. Es war klar, daß er kein normaler Schüler war, und Jamāluddīn suchte seinen Schützling auf jene große Aufgabe vorzubereiten, die ihm schon auf der Stirn geschrieben stand, wie einige behaupteten ... Wie sehr er auch mit seinen Plänen, einem heiligen Krieg, beschäftigt war, er bezog doch seine geistige Inspiration aus den Sufi-Lehren Jamāluddīns ...“⁷²

GAMMER schreibt über die Beziehung Shāmīls zu seinem Scheich: „Wie schon eingangs erwähnt war Shāmīl *khalīfa* im Orden der Naqshbandiyya-Khālidiyya. Seine Stellung als Imam ließ ihm jedoch keine Zeit für eine Tätigkeit als Sufi-Scheich. Wie hoch auch immer sein Rang war, als Murīd war er in völligem Gehorsam an seinen Murschid, Jamāluddīn al-Ghāzī-Ghumūqī, gebunden. Shāmīl behandelte Jamāluddīn während seiner gesamten Herrschaft mit Respekt und Verehrung als seinen Murschid und als Sayyid ... Für den Imam war jeder Wunsch seines Murschid ein Befehl ... Jamāluddīn machte seine Hilfe für Shāmīl deutlich, indem er ihm seine Tochter Zāhida zur Frau

⁷² Zit. in: MOSHE GAMMER, *Muslim Resistance to the Tsar: Shamil and the Conquest of Chechnia and Daghestan*, Portland 1994, S. 75.

gab ... Jamāluddīns Unterstützung war ein gewichtiger Beitrag zu Shāmils Prestige und Autorität.

... Auch stand ihm ein wachsendes Truppenkontingent zur Verfügung, um sein Vorhaben auszuführen. Durch diese Fähigkeit und Durchsetzungskraft, verbunden mit Titel, Legitimation und der Unterstützung des geistigen Oberhauptes Sayyid Jamāluddīn, wurde jeder Widerstand zunichte gemacht ... Die Gründung eines Staates zeichnete sich am Horizont ab.“⁷³

Als Imām Shāmīl im Jahre 1279 AH/1859 n. Chr. von den Russen besiegt und gefangengenommen wurde, faßte Scheich Jamāluddīn den Beschluß, daß die Bevölkerung von Daghestan in Massen von Daghestan nach Istanbul in die Türkei auswandern sollte. Als die Entscheidung einmal getroffen war, bereitete die Bevölkerung von Daghestan, Kazan, Tschetschenien, Armenien, Aserbeidschan und anderen Gegenden den Auszug aus den russisch besetzten Ländern vor. Unter anderem gingen sie in die Türkei und arabische Länder.

Scheich Shāmīl wurde von den Russen unter folgender Bedingung freigelassen: Er mußte schwören, nie wieder gegen sie zu kämpfen. Er ging auf Pilgerfahrt und wurde in Mekka wie ein Held empfangen. Es wird gesagt, daß man ihn auf der Kaaba beten ließ, damit jeder Nutzen davon hatte, ihn sehen zu können. Er verstarb in Medina und wurde auf dem Friedhof der Gefährten des Propheten ﷺ, al-Baqī‘, begraben.

Scheich Jamāluddīn zog in Begleitung seiner Familie und der Familie von Scheich Shāmīl nach Istanbul. Dort wohnten sie im Viertel Uskudar auf der asiatischen Seite von Istanbul. Von dort aus verbreitete er die Sufi-Lehren der Naqshbandīs in der ganzen Türkei.

Damals waren alle Häuser aus Holz. Eines Tages breitete sich im Viertel von Uskudar ein großes Feuer aus. Die Menschen flohen aus ihren Häusern, um sich zu retten. Sie kamen zu Scheich Jamāluddīn und drängten ihn wegzugehen, aber er erwiderte sehr ruhig: „Ich werde keineswegs gehen, weil mein Haus nicht verbrennen wird. Es wurde mit Geld erbaut, das ich mit meinen eigenen Händen verdiente. Nie wird ein Haus verbrennen, das mit reinem, rechtmäßig erworbenem Geld erbaut wurde.“ Das ganze Viertel brannte nieder, aber sein Haus blieb von den Flammen unberührt. Es ist bis heute noch erhalten und sehr berühmt.

Sein Verhalten gegenüber seiner Familie und seinen Schülern war stets makellos, und er erwies ihnen den größtmöglichen Anstand. Auf

⁷³ Dort, S. 77-81.

die Klagen und Beschwerden seiner Familie reagierte er nie. Nie übte er Kritik oder Einwände an seinen Schülern, und immer versuchte er, sie glücklich zu machen.

Eines Tages – es war kurz vor seinem Tode – rief Scheich Jamāluddīn Frau und Tochter zu sich und sprach: „Heute habe ich ein großes Werk getan, das mir alle Kraft nahm und mich sehr schwächte. Wenn ihr die Zeitung lest, werdet ihr erfahren, daß im Bosphorus ein großes Schiff auf Grund ging. Niemand ist umgekommen, sie wurden von einem Unbekannten gerettet. Dieser Unbekannte war ich, und ihr werdet noch davon erfahren.“ Dann verstarb er. Am nächsten Tag las seine Tochter, unter Tränen und Staunen, die Geschichte in den Zeitungen darüber, wie ein großes Schiff auf Grund gegangen war und ein Unbekannter alle Menschen an Bord gerettet hatte. Seine Nachkommen bewahren diese Zeitung bis heute.

Im Alter von achtzig Jahren starb Scheich Jamāluddīn al-Ghumūqī al-Ḥusaynī am fünften Schawwāl des Jahres 1285 AH/1869 n. Chr. Er wurde in Istanbul in der Nähe der Familie von Imām Shāmīl in Uskudar begraben. Einige Zeit nach seinem Tod und Begräbnis ging die Örtlichkeit des Grabes verloren. Niemand konnte sie finden, und sie wurde erst viele Jahre später wiederentdeckt.

Es war Scheich Sharafuddīn, der vierzig Jahre nach Scheich Jamāluddīns Ableben kam und sein Grab wiederentdeckte. Als er in Rashadiyya, 150 Meilen von Istanbul entfernt, lebte, sah er sich in einer Vision, wie er zu einem Friedhof in Uskudar gebracht wurde. Jemand mit einem grünen Mantel erschien ihm und sagte: „Ich bin Scheich Jamāluddīn. Du mußt den Ort meines Grabes bekanntgeben.“ Scheich Sharafuddīn fragte: „Woran soll ich Euer Grab erkennen?“ Er antwortete, indem er auf einen nahegelegenen Ort wies: „Dies ist der Friedhof von Karaja Aḥmad, einem Heiligen, der hier begraben liegt. Tu dein Bestes, mein Sohn, um meinen Grabplatz zu finden.“

Am nächsten Tag schrieb Scheich Sharafuddīn einen Brief nach Istanbul, in dem er Anweisung gab, an einem bestimmten Ort zu graben. Als sie dort gruben, fanden sie das Grab mitsamt dem Grabstein, auf dem sein Name geschrieben stand.

Scheich Jamāluddīn übergab das Geheimnis von der Goldenen Kette des Naqshbandī-Ordens an den Großscheich Abū Aḥmad as-Sughūrī.